



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Von dem Ursprung und den Absichten des Uebels

Villaume, Peter

Frankfurt und Leipzig, 1786

23. Art. Sie hängt nicht von unserm Willen ab.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49788](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49788)

Die Frage ist nun, ob die Aufmerksamkeit eine Anstrengung der Denkkraft, mit Richtung auf den Gegenstand, ist; oder nur ein Reiz des Gegenstandes, der diese Richtung bewirkt, und die Denkkraft anzieht und fesselt? Wir müssen die Erfahrung fragen, und die Phänomene untersuchen.

Richtig ist, daß beide Hypothesen das Phänomen der Betrachtung hinlänglich erklären. Der Verstand mag sich auf den Gegenstand richten, oder der Gegenstand mag ihn reizen und fesseln, so ist in beiden Fällen die Aufmerksamkeit auf den Gegenstand gerichtet.

23. Artikel. Die Aufmerksamkeit hängt nicht von unserm Willen ab.

Ich bemerke erstlich, daß wir nicht allemal aufmerksam sind, wenn wir es gern seyn möchten. Das geschieht, wann andre Gegenstände in oder außer uns unsre Aufmerksamkeit theilen. Es ist also klar, daß diese Kraft nicht ganz von unserm Willen abhängt; denn wenn sie unter seiner Botmäßigkeit stünde, könnte sie unmöglich wider seine Bestimmungen und Befehle handeln; welches doch häufig geschieht.

Eben

Eben so gemein ist es, daß wir unsre Aufmerksamkeit von gewissen Dingen nicht abwenden können, wovon wir uns doch bestreben sie abzulenken. Die Augen können wir wol schließen oder wegwenden, aber die Aufmerksamkeit nicht. Von der Art sind alle unangenehmen Vorstellungen, alles, was uns reuet, beschämt, betrübt. Wie gern möchten wir nichts davon sehn, und doch schwebt es uns immer vor Augen; es ist der Spiegel der Eumeniden, den man überall sieht, wo man auch die Augen hinwendet.

Diese beiden Beobachtungen fließen in einigen Punkten zusammen. Denn, wenn wir unsre Aufmerksamkeit auf einen beliebigen Gegenstand nicht richten können, so geschiehts gemeinlich, weil ein andrer Gegenstand unsre Kräfte, wider unsern Willen, auf sich zieht und fesselt. Also hängt unsre Aufmerksamkeit von unserm Willen nicht ab. In den Fällen, wo äußere Gegenstände uns stören, wäre die Frage freilich unentschieden; weil diese Gegenstände unter der Gewalt unsers Willens nicht stehn, hauptsächlich die das Ohr und das Gefühl angreifen; denn die Augen haben wir mehr in unsrer Macht. Aber die innern Gegenstände scheinen mir zu beweisen, daß unser Wille darin ohnmächtig ist, wenigstens unmittelbar.

Es scheint uns zuweilen, daß wir aufmerksam sind, wann wir wollen. Allein woher kommt der Wille? Von der Wichtigkeit des Gegenstandes, von der Kraft, womit er uns reizt. Dieser Reiz erzeugt die Aufmerksamkeit und wir willigen in diese Wirkung. Weil wir nun Anstrengung und Willen beisammen wahrnehmen, so sagen wir, daß der Wille die Aufmerksamkeit erzeugt hat, weil wir uns, durch die Erfahrung von der Kraft unsers Willens auf unsre körperlichen freien Bewegungen, gewöhnt haben, den Willen als die Ursach unsers Thuns zu denken; und lassen uns also die unvollkommne Erfahrung täuschen und bereden, daß alles unser Thun eine Wirkung unsers Willens ist; da hier, nemlich bei der Aufmerksamkeit, der Wille nicht die Ursach, sondern die Wirkung unsrer Aufmerksamkeit ist.

Freilich läßt die Aufmerksamkeit allmählig nach, allein erst nach langer Frist, und beß-
weitem nicht, wann, und sobald, oder so spät, wir wollen. Also hängt diese Ablenkung der Aufmerksamkeit von unserm Willen nicht ab; sonst könnte sie nicht wider sein Bestreben wirken.